



AEC Learning Outcomes 2017



Association Européenne des
Conservatoires, Académies de
Musique et Musikhochschulen

Inhalt



This project was funded with support from the European Commission. This handbook reflects only the views of the authors and the Commission cannot be held responsible for any use which might be made of the information contained herein.



Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union



1. Einleitung	4
1.1 Was sind Learning Outcomes?	4
1.2 Was sind AEC-Learning-Outcomes und warum wurden sie entwickelt?	4
1.3 Welchen Nutzen hat die Anwendung von Learning-Outcomes?	5
1.4 Wie sind die AEC-Learning-Outcomes aufgebaut?	7
1.5 Wie verhalten sich die AEC-Learning-Outcomes zu den Polifonia/Dublin-Deskriptoren?	8
2. AEC-Learning-Outcomes 2017	11
2.1 AEC-Learning-Outcomes: 1. Zyklus	11
2.2 AEC-Learning-Outcomes: 2. Zyklus	13
2.3 AEC-Learning-Outcomes: 3. Zyklus	16
3. Warum werden Institutionen zur Anwendung der AEC-Learning-Outcomes ermuntert?	18
4. Wie können Institutionen die AEC-Learning-Outcomes bei der Entwicklung studiengangspezifischer Lernergebnisse nutzen?	21
Die Arbeitsgruppe für Learning Outcomes (2015-2017)	25
Kolophon	26

1. Einleitung

1.1 Was sind Learning Outcomes?

Learning Outcomes sind Aussagen darüber, was Lernende **wissen**, **verstehen** und **in der Lage sind zu tun**, nachdem sie einen Lernprozess abgeschlossen haben.¹

Learning Outcomes bilden das Kernelement des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) und lassen sich auf sämtliche Lernerfahrungen innerhalb der höheren Bildung anwenden. Dies gilt ungeachtet des Systems, des Landes oder der Institution, an der eine bestimmte Qualifikation erlangt wurde.

1.2 Was sind AEC-Learning-Outcomes und warum wurden sie entwickelt?

Die Association Européenne des Conservatoires, Académies de Musique et Musikhochschulen (AEC) hat musikspezifische Learning Outcomes für die höhere Bildung entwickelt. Der Entwicklungsprozess dieser AEC-Learning-Outcomes (AEC-LOs) begann 2001 und führte 2009 schließlich zu ihrer Veröffentlichung als wesentlicher Bestandteil der Bezugspunkte für die Gestaltung und Ausführung von Musikstudiengängen, einer der fachspezifischen Schriften, die im Rahmen des Tuning-Projekts entstanden sind.² Die AEC-LOs sind nun überarbeitet worden, um so ihre Tauglichkeit als Instrumente zur angemessenen Beschreibung der am Ende eines Zyklus von MusikhochschulabsolventInnen erwarteten Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen sicherzustellen.³

Ziele der AEC-LOs:

- Institutionen bei der Implementierung der mit den Reformen des Bologna-Prozesses einhergehenden Anforderungen behilflich sein und diese Institutionen insbesondere bei der (Neu-) Gestaltung von Curricula unter Berücksichtigung einer studierenden- und kompetenzorientierten Herangehensweise unterstützen
- Die Anerkennung von Studienabschlüssen und Qualifikationen erleichtern und ihre internationale Vergleichbarkeit und Transparenz inner- und außerhalb des höheren Musikbildungswesens steigern
- Gegenwärtig oder zukünftig Studierenden, ArbeitgeberInnen und sonstigen Akteuren der Branche einen klaren Überblick zu den wesentlichen Aspekten eines Curriculums der höheren Musikbildung und den damit verbundenen Möglichkeiten liefern
- Institutionen und relevanten Anspruchsgruppen als Bezugspunkt bei Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsverfahren in der höheren Musikbildung dienen
- ArbeitgeberInnen und sonstigen interessierten Kreisen umfassend Auskunft über die Kompetenzen der von ihnen beschäftigten MusikerInnen geben.

1.3 Welchen Nutzen hat die Anwendung von Learning Outcomes?

Sämtliche Interessengruppen – Studierende, Lehrende, institutionelle Führungskräfte und ArbeitgeberInnen – können aus der Anwendung der Learning Outcomes nachweislich Nutzen ziehen.

Für **Studierende** bedeuten die Learning Outcomes mehr Transparenz in Bezug auf:

- das Leitbild der betroffenen Institution;
- den Zweck und die pädagogischen Ziele des Studiengangs (d.h. die Lernziele des Studiengangs);
- die Zielvorgaben für Prüfungen (d.h. die Prüfungskriterien).

Für **Lehrende** bedeuten die Learning Outcomes mehr Transparenz in Bezug auf:

1 Quelle: Der europäische Qualifikationsrahmen (EQR). Der EQR ist ein gemeinsamer europäischer Referenzrahmen zur Erleichterung der Kommunikation und des Vergleichs zwischen nationalen Qualifikationssystemen innerhalb Europas. Ausführliche Informationen sind unter www.ec.europa.eu/ploteus/content/how-does-eqf-work verfügbar.

2 Für weitere Informationen über das Tuning-Projekt besuchen Sie bitte www.tuningacademy.org.

3 Die AEC-LOs wurden im Rahmen des **FULL-SCORE**-Projekts (2014-2017) überarbeitet. Für weitere Informationen über das **FULL-SCORE**-Projekt sowie die **FULL-SCORE**-Arbeitsgruppe für Learning Outcomes und ihre Arbeit verweisen wir auf www.aec-music.eu und den dort veröffentlichten Beitrag „**AEC Learning Outcomes. Background to the 2017 Revision Process**“, der im Bereich „Publications“ zum Herunterladen zur Verfügung steht (www.aec-music.eu/publications).

- den Studiengang im Verhältnis zum Leitbild der Institution;
- Schwerpunkt, Prioritäten und Gesamtziele des Studiengangs;
- Optionen und Möglichkeiten bei der Entwicklung von Kursbeschreibungen, Unterrichtsinhalten und/oder unterstützenden Materialien;
- Optionen und Möglichkeiten für die Einführung ganzheitlicher Leistungsbeurteilungen, die den Studierenden das Erreichen der angestrebten Learning Outcomes ermöglichen.

Institutionellen Führungskräften bieten die Learning Outcomes einen Rahmen:

- für die Entwicklung studiengangspezifischer Ziele, die dem Leitbild, Kontext und Auftrag der Institution entsprechen;
- wenn sie selbst und ihre Studiengang-Teams bei der Bestimmung von Zielen, Bedeutung und Art ihres Studienangebots herausfordern wollen;
- für die Entwicklung von Curricula, die sowohl den Erwerb von Wissen und Fertigkeiten als auch die Leistungsbeurteilung unterstützen;
- für die Beschaffung angemessener Ressourcen und Lehrmaterialien zur Unterstützung der Studiengangziele;
- zur Unterstützung des Lehrkörpers bei der Aufgabe, die Studierenden zum Erreichen der Unterrichtsziele zu befähigen, die den institutionellen bzw. nationalen und im Rahmen von Qualitätsverbesserungs-, Evaluierungs- und Sicherungsverfahren überprüften Maßstäben entsprechen;
- um die Inhalte einzelner Studienprogramme mit den Learning Outcomes ähnlicher Programme abzulegen, was insbesondere im Zusammenhang mit der Erarbeitung gemeinsamer Studienprogramme hilfreich ist.

Für **ArbeitgeberInnen** bedeuten die Learning Outcomes mehr Transparenz in Bezug auf:

- das Wissen sowie die Fertigkeiten und Kompetenzen, die StudienabsolventInnen einer bestimmten Institution mit Abschluss eines bestimmten Studiengangs erworben haben sollten.

Im Grunde können Learning Outcomes von sämtlichen Anspruchsgruppen als Werkzeug für fundierte Diskussionen über die gegenwärtigen oder möglichen Prioritäten von Curricula genutzt werden.

1.4 Wie sind die AEC-Learning-Outcomes aufgebaut?

Die AEC-LOs sind aufgeteilt in:

- praktische (fähigkeitsbasierte) Ergebnisse;
- theoretische (wissensbasierte) Ergebnisse;
- allgemeine Ergebnisse.

Diese dreigliedrige Struktur soll die Kohärenz zwischen den AEC-LOs und dem EQR sicherstellen, auf dem sämtliche nationale Qualifikationsrahmen innerhalb des europäischen Hochschulraums basieren. Der EQR beschreibt Lernen als Aneignungsprozess von:

- Fertigkeiten kognitiver (unter Einsatz logischen, intuitiven und kreativen Denkens) und praktischer Natur (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten);⁴
- Kenntnissen theoretischer und/oder faktischer Natur;⁵
- Kompetenzen im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbständigkeit.⁶

In der nachstehenden Tabelle sind die AEC-LOs in drei Spalten aufgeteilt. Die einzelnen Spalten beziehen sich jeweils auf eine der drei bestehenden Arten von Learning Outcomes (praktische, theoretische und allgemeine Ergebnisse). Dank dieser Struktur lassen sich drei verschiedene Aspekte der unterschiedlichen, für MusikerInnen relevanten Lernbereiche aufzeigen (wie etwa künstlerischer Ausdruck, Improvisation, mündliche und schriftliche Vermittlung etc.). Jedes Learning Outcome ist vertikal mit den anderen Learning Outcomes verbunden (wobei jeder Satz einem bestimmten Lernbereich entspricht) und hebt gleichzeitig die Fertigkeiten, Kenntnisse und Kompetenzen in Verbindung mit bestimmten horizontal dargestellten Lernbereichen hervor.

Die AEC-LOs sind ihrer Erreichung am Ende jedes einzelnen der drei Hauptstudienzyklen entsprechend gegliedert:

4 „Fertigkeiten“ meint hier die Fähigkeit, Kenntnisse anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. 5 „Kenntnisse“ meint hier das Ergebnis der Verarbeitung von Information durch Lernen. Kenntnisse bezeichnen die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem Lern- oder Arbeitsbereich.

6 „Kompetenz“ meint hier die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen und für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen.

- 1. Studienzyklus (Bachelor);
- 2. Studienzyklus (Master);
- 3. Studienzyklus (Doktorat).⁷

Die Learning Outcomes sind für jeden einzelnen dieser drei Studienzyklen in separaten Tabellen aufgeführt; jedem Learning Outcome ist ein Schlüssel - z.B. „2.B.8.“ - zugeordnet, der sich wie folgt zusammensetzt:

- die erste Ziffer bezeichnet den entsprechenden Studienzyklus (1 für Bachelor, 2 für Master, 3 für Doktorat);
- der Buchstabe bezieht sich auf die Art des Learning Outcome (A für praktische Ergebnisse, B für theoretische Ergebnisse, C für allgemeine Ergebnisse);
- die letzte Ziffer ist eine Kennziffer.

Das Beispiel „2.B.8“ bezieht sich somit auf ein theoretisches Learning Outcome im zweiten Studienzyklus. Bitte beachten Sie, dass die AEC-LOs nach keiner bestimmten Rangfolge aufgeführt sind: Die letzte Ziffer des Codes ist lediglich eine Kennziffer, die das Zuordnen spezifischer Learning Outcomes erleichtern soll. Die Nummerierung impliziert keinerlei Priorität.

1.5 Wie verhalten sich die AEC-Learning-Outcomes zu den Polifonia/Dublin-Deskriptoren?

Die AEC-LOs und die *Polifonia/Dublin-Deskriptoren* bilden gemeinsam den fachspezifischen Qualifikationsrahmen für den Bereich der höheren Musikbildung, auf den sich die Institutionen bei der Gestaltung und Evaluierung ihrer Studienprogramme beziehen können.

Die *Polifonia/Dublin-Deskriptoren* treffen allgemeine Aussagen über Qualifikationen, die Studierende mit dem erfolgreichem Abschluss des ersten, zweiten oder dritten Zyklus ihres Musikstudiums typischerweise erlangen. Die *Polifonia/Dublin-Deskriptoren* können von den Einrichtungen der höheren Musikbildung darüber hinaus verwendet werden, um ihre Studienangebote mit denen anderer Hochschulen im Europäischen Hochschulraum zu vergleichen.

7 Diese drei Studienzyklen entsprechen den im EQR beschriebenen Niveaus 6, 7 und 8.

Die *Polifonia/Dublin-Deskriptoren* fungierten als Hintergrundfolie, vor der die ursprünglichen AEC-LOs erstellt wurden. Auch die überarbeitete Version der LOs aus dem Jahre 2017 lehnt sich an die *Polifonia/Dublin-Deskriptoren* an. Der Wortlaut der *Polifonia/Dublin-Deskriptoren* sowie weitere Informationen über deren Bezug zu den AEC-LOs finden Sie in der Broschüre *Bezugspunkte für die Gestaltung und Ausführung von Musikstudiengängen*.⁸



8 Die *Bezugspunkte für die Gestaltung und Ausführung von Musikstudiengängen* sind als Download erhältlich über die AEC website (www.aec-music.eu/publications).

2. AEC-Learning-Outcomes 2017

2.1 AEC-Learning-Outcomes: 1. Zyklus

Von Studierenden, die den 1. Studienzyklus beenden, wird entsprechend ihrem Studienfach oder ihrem Genre erwartet, dass sie in der Lage sind:⁹

A. Praktische (fähigkeitsbasierte) Ergebnisse	B. Theoretische (wissensbasierte) Ergebnisse	C. Allgemeine Ergebnisse
<p>1.A.1. Musik entsprechend den Erfordernissen des Fachs oder des Genres so aufzuführen, zu interpretieren, zu erschaffen, zu bearbeiten und/oder zu produzieren, dass dem jeweiligen Kontext angemessen Rechnung getragen wird.</p> <p>1.A.2. effiziente und professionelle Techniken des Übens, Probens und Studierens anzuwenden.</p> <p>1.A.3. die notwendigen handwerklichen Fertigkeiten nachzuweisen, um ein anspruchsvolles Repertoire in unterschiedlichen Stilrichtungen zu bewältigen.</p> <p>1.A.4. Musik nach Notation und/oder über das Gehör zu erkennen, zu interpretieren, zu bearbeiten, aufzuführen und/oder sich einzuprägen.¹⁰</p> <p>1.A.5. sich als MusikerIn in unterschiedliche Konstellationen des Zusammenspiels einzubringen, darunter auch solche, die über das Fach Musik hinausgehen.</p>	<p>1.B.1. sich für das Fach relevanten musikalischen Praktiken, Sprachen, Formen, Materialien, Technologien und Techniken zusammen mit dazugehörigen Texten, Quellen und Konzepten bewusst zu machen.</p> <p>1.B.2. fundierte Kenntnisse zu theoretischen und historischen Kontexten sowie zu verschiedenen Musikstilen und den dazugehörigen Aufführungstraditionen nachzuweisen.</p> <p>1.B.3. umfassendes Wissen über ein für ihr Studienfach repräsentatives Repertoire unter Beweis zu stellen, und wenn sie über die Fähigkeit verfügen, in sich stimmige musikalische Interpretationen zu erarbeiten und aufzuführen.¹¹</p> <p>1.B.4. sich unter Rückgriff auf Wissen und Erfahrungen aus dem ihnen vertrauten Repertoire und ihnen bekannten Stilrichtungen ein erweitertes Repertoire zu erarbeiten und sich mit neuen Stilrichtungen zu befassen.</p>	<p>1.C.1. systematische, auf Analyse basierende Prozesse in Gang zu setzen und diese selbstständig und mit Beharrlichkeit zu verfolgen.</p> <p>1.C.2. starke Eigenmotivation und Selbstmanagementfähigkeiten unter Beweis zu stellen und die Bereitschaft zu zeigen, sich (ein Leben lang) im Interesse einer nachhaltigen Karriereentwicklung selbstständig weiterzubilden.</p> <p>1.C.3. sich positiven und pragmatischen Ansätzen der Problemlösung zu verschreiben.</p> <p>1.C.4. zuzuhören, im Team zu arbeiten, Meinungen konstruktiv zu äußern und den eigenen Standpunkt ggf. einem größeren Ganzen unterzuordnen.</p> <p>1.C.5. Flexibilität an den Tag zu legen, und über die Fähigkeit verfügen Wissen in Echtzeit zusammenzuführen und Alternativen zu erwägen.</p>
<p>1.A.6. flüssig zu improvisieren, indem sie musikalisches Material auf eine Weise hinterfragen, gestalten und/oder neu erschaffen, die über das Notierte hinausgeht.</p> <p>1.A.7. zentrale Fragen der eigenen künstlerischen Praxis zu erkennen und selbstkritisch zu hinterfragen.</p> <p>1.A.8. sich kritisch und reflektiert auf den Stand der Forschung sowie auf Konventionen der Aufführungspraxis zu beziehen.</p> <p>1.A.9. Informationen und Ideen über Musik in angemessener Form mündlich, über digitale Medien oder durch entsprechende Handlungen nach außen zu kommunizieren.</p> <p>1.A.10. Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen unter Verwendung unterschiedlicher Medien und Präsentationsformate sowohl gegenüber einem Experten- als auch einem Laienpublikum zu kommunizieren.</p> <p>1.A.11. sich digitaler Technologien beim Lernen, Erschaffen, Aufnehmen, Produzieren und Verbreiten von Musik zu bedienen.</p> <p>1.A.12. neue Medien im Rahmen von Werbe- und Verbreitungmaßnahmen einzusetzen.</p> <p>1.A.13. verschiedene Kommunikations-, Präsentations- und Selbstmanagementfähigkeiten unter Beweis zu stellen, die im Zusammenhang mit öffentlichen Auftritten anfallen.</p>	<p>1.B.5. Kenntnis musikalischer Praktiken, Sprachen, Formen, Materialien, Technologien und Techniken sowie damit zusammenhängender Texte, Quellen und Konzepte nachzuweisen.</p> <p>1.B.6. die Prozesse, denen Improvisation unterliegt zu erkennen bzw. zu verinnerlichen und auf sie zu reagieren sowie musikalisches Material akustisch und/oder schriftlich zu rekonstruieren.</p> <p>1.B.7. die Mechanismen zu verstehen, nach denen MusikerInnen auf der Grundlage kreativen, kritischen und reflektierten Denkens und Handelns Ideen, Konzepte und Prozesse entwickeln, reflektieren und erforschen.</p> <p>1.B.8. Bibliotheken, Internetquellen, ggf. auch Museen, Galerien und andere einschlägige Quellen ausfindig zu machen und dort relevante Informationen zu sammeln und diese sinnvoll zu nutzen.</p> <p>1.B.9. Strategien ausfindig zu machen, mit deren Hilfe man Ideen, Probleme und Argumente so aufbereiten, deuten, kommunizieren und präsentieren kann, wie dies für verschiedene Zielpublika jeweils angemessen erscheint.</p>	<p>1.C.6. die Relevanz von zuvor erworbenen Fähigkeiten zu erkennen und diese auf andere Kontexte zu übertragen.</p> <p>1.C.7. Ideen, Konzepte und Prozesse durch kreatives, kritisches und reflektiertes Denken und Handeln zu entwickeln, zu untersuchen und zu bewerten.</p> <p>1.C.8. kreativ und angemessen auf Ideen und Anregungen von anderen zu reagieren und verbales und/oder schriftliches Feedback anzunehmen und darauf zu reagieren.</p> <p>1.C.9. verschiedene Technologien für die eigene musikalische Praxis, aber auch zur Weiterentwicklung des eigenen beruflichen Profils zu nutzen und anzuwenden.</p> <p>1.C.10. selbstsicher und als stimmige Persönlichkeit aufzutreten, Informationen effizient zu kommunizieren sowie Werke in einem publikumsfreudlichen Format zu präsentieren und die darüber hinaus sowohl entsprechende IT-basierte als auch andere Präsentationsfähigkeiten besitzen.</p> <p>1.C.11. die eigene Fantasie, Intuition und emotionales Empfindungsvermögen zu nutzen sowie kreatives, flexibles und anpassungsfähiges Denken und Arbeiten an den Tag zu legen.</p> <p>1.C.12. vielfältige soziale, kulturelle und ethische Fragen zu erkennen und zu berücksichtigen.</p>

⁹ Hinweis: Studierende sollten sich der Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Ergebnisse bewusst sein.

¹⁰ „Bearbeiten“ bedeutet hier „komponieren“, „arrangieren“ etc. „Musikmaterialien“ umfassen Zeichen, Symbole und Strukturen.

¹¹ Hinweis: In diesem Kontext bezieht sich das Wort „Repertoire“ auf ein Originalwerk oder eine Produktion, das/die von einem/ einer Komponisten/Komponistin, Künstler/Künstlerin oder einem Ensemble kreiert wurde.

A. Praktische (fähigkeitsbasierte) Ergebnisse

B. Theoretische (wissensbasierte) Ergebnisse

C. Allgemeine Ergebnisse

1.A.14. den jeweils besonderen Kontext von Aufführungsorten, Rahmenbedingungen und Publikumserwartungen zu erkennen und darauf entsprechend zu reagieren.

1.A.15. den eigenen Lernstil, die eigenen Fähigkeiten und Strategien zu erkennen, zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

1.A.16. Lernprozesse und kreative Prozesse bei anderen anzuleiten und/oder zu unterstützen und ein konstruktives Lernumfeld zu schaffen.

1.A.17. mit unterschiedlichen Publikums- und/oder Teilnehmergruppen in verschiedenen beruflichen Arbeitsbereichen je angemessen zu interagieren.

1.A.18. sich die Bedeutsamkeit der (physischen und mentalen) Gesundheit und des Wohlbefindens von MusikerInnen bewusst zu machen und sich mit daraus resultierenden Fragen aktiv auseinanderzusetzen.

1.A.19. eigenständig künstlerische Konzepte und Projekte zu entwickeln und diese gegenüber potenziellen KundInnen und Publika professionell zu präsentieren.

tigen sowie ihr Wissen über lokale, nationale und internationale Besonderheiten anzuwenden.

1.C.13. mit Einzelpersonen und Gruppen zu interagieren, Feingefühl in Bezug auf unterschiedliche Auffassungen und Perspektiven zu zeigen, und die über Fähigkeiten in den Bereichen Teamwork, Projektentwicklung und Projektorganisation sowie über Verhandlungs- und Führungskompetenz verfügen.

1.C.14. die Bedürfnisse anderer in unterschiedlichen Kontexten zu erkennen und darauf empathisch zu reagieren.

1.C.15. physiologische und psychologische Bedürfnisse im Rahmen der Berufsausübung zu erkennen, denen einschlägige Fördermöglichkeiten zur Aufrechterhaltung von Gesundheit und Wohlbefinden bekannt sind, und die über die Bereitschaft verfügen, sich gegebenenfalls auf diese Fragen einzulassen.

1.C.16. eine langfristige (lebenslange) Perspektive in der Gestaltung der eigenen künstlerischen Laufbahn sowie eine Haltung der Wissbegierde einzunehmen, und die über die notwendigen künstlerischen und personalen Kompetenzen verfügen, um persönliche Ziele regelmäßig zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

2.2 AEC-Learning-Outcomes: 2. Zyklus

Von Studierenden, die den 2. Studienzyklus beenden, wird – aufbauend auf den im 1. Zyklus angeeigneten Fähigkeiten – entsprechend ihrem Studienfach oder ihrem Genre erwartet, dass sie in der Lage sind:¹²

A. Praktische (fähigkeitsbasierte) Ergebnisse

B. Theoretische (wissensbasierte) Ergebnisse

C. Allgemeine Ergebnisse

2.A.1. Musik auf hohem professionellem Niveau aufzuführen, zu interpretieren, zu erschaffen, zu bearbeiten und/oder zu produzieren, indem sie eigenständige künstlerische Konzepte und eine hochentwickelte musikalische Persönlichkeit sichtbar werden lassen.

2.A.2. die notwendigen gefestigten handwerklichen Fertigkeiten nachzuweisen, um ein anspruchsvolles Repertoire in unterschiedlichen Stilrichtungen und Genres entsprechend den Erfordernissen des Fachs zu bewältigen.

2.A.3. breitgefächertes und/oder fundiertes ExpertInnenwissen in Bezug auf das eigene Studienfach unter Beweis zu stellen, indem sie sich fließend zwischen verschiedenen Stilrichtungen bewegen und/oder herausragende und von Individualität und Originalität geprägte Fähigkeiten im Umgang mit einer bestimmten Stilrichtung verfügen.

2.C.1. kritisch zu denken und kritisches Bewusstsein unter Beweis zu stellen.

2.C.2. unabhängige Entscheidungen zu sämtlichen Aspekten des Lernens, der sozialen Interaktion und des Erkennens von Möglichkeiten und Chancen zu treffen.

2.C.3. Selbstsicherheit in Bezug auf die Nutzung verschiedener Kommunikationskompetenzen und sozialer Kompetenzen unter Beweis zu stellen.

2.C.4. angemessene Führungs-, Teamwork-, Verhandlungs- und/oder Koordinationsfähigkeiten, unter Berücksichtigung des jeweiligen künstlerischen Kontextes unter Beweis zu stellen.

2.C.5. sich auf Wissen aus verschiedenen Bereichen und Denkhintergründen zu beziehen.

¹² Hinweis: Studierende sollten sich der Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Ergebnisse bewusst sein.

¹³ Hinweis: In diesem Kontext bezieht sich das Wort „Repertoire“ auf ein Originalwerk oder eine Produktion, das/die von einem/einer Komponisten/Komponistin, Künstler/Künstlerin oder einem Ensemble kreiert wurde.

A. Praktische (fähigkeitsbasierte) Ergebnisse

B. Theoretische (wissensbasierte) Ergebnisse

C. Allgemeine Ergebnisse

2.A.4. eigene künstlerische Konzepte zu entwickeln und umzusetzen sowie sicherzustellen, dass eventuelle Schwächen bezüglich Übe- und Probentechniken, Lese- und Hör-fertigkeiten oder kreativer Fertigkeiten zum Gegenstand des Studiums gemacht wurden.

2.A.5. eine führende Rolle in einem Ensemble und/oder einer anderen gemeinschaftlichen Aktivität zu übernehmen.

2.A.6. auf hohem Niveau flüssig zu improvisieren.

2.A.7. Konzepte und Prozesse entsprechend den fach- oder genrespezifischen Anforderungen und/oder entsprechend der eigenen künstlerischen Praxis zu entwickeln, zu untersuchen und zu bewerten.

2.A.8. im Zusammenhang mit der eigenen künstlerischen Praxis und deren Präsentation sowohl gegenüber ExpertInnen als auch gegenüber Laien mit großer Sicherheit unterschiedliche Formen der Kommunikation zur Anwendung zu bringen.

2.A.9. sich neuer Technologien zu bedienen und sie in der eigenen Arbeit einzusetzen.

2.B.4. die Kenntnis musikalischer Stilrichtungen und fundiertes sowie kritisches Verständnis in Bezug auf die dazugehörigen Aufführungstraditionen nachzuweisen.

2.B.5. in sich stimmige, für unterschiedliche Aufführungskontexte geeignete Konzert-programme zu entwickeln, zu präsentieren und zur Aufführung zu bringen.

2.B.6. gesichertes implizites Wissen um Improvisationsmuster und -prozesse nachzuweisen und davon in je verschiedenen Kontexten unter Abwägung von künstlerischer Freiheit und Situationsangemessenheit Gebrauch zu machen.

2.B.7. in ihrem Fach, Genre bzw. dem jeweiligen fachlichen Umfeld und/oder aus Fragestellungen der eigenen künstlerischen Praxis abgeleitet, unter Anwendung verschiedener gängiger Untersuchungsmethoden und -ansätze, Ideen, Konzepte und Prozesse zu entwickeln, zu formulieren, zu recherchieren und zu bewerten.

2.B.8. relevante Literatur und/oder andere Quellen ausfindig zu machen und zu nutzen, um zur Praxis und Weiterentwicklung des eigenen Faches bzw. Genres und/oder des fachlichen Umfeldes beizutragen.

2.C.6. unabhängig zu denken auf der Basis von rationalen und beweisbaren Argumenten und das daraus bezogene Wissen im Rahmen konkreter Aufgabenstellungen anzuwenden, die

- umfangreich und komplex sind;
- auf neue oder unbekannter Kontexte übertragen werden;
- auf unvollständigen oder eingeschränkten Informationen basieren.

2.C.7. das Zusammenspiel von Theorie und Praxis zu erkennen und das daraus bezogene Wissen zur Unterfütterung und Förderung der eigenen künstlerischen Entwicklung einzusetzen.

2.C.8. und auch dazu bereit sind, Wissen und Ideen anders als mittels Notation, Aufführung und/oder sonstige musikalische Produktionen (Tonaufnahmen etc.) zu kommunizieren.

2.C.9. verbales und/oder schriftliches Feedback sowie Ideen und Anregungen von anderen stimmig zu analysieren, zu untersuchen, zu nutzen und kreativ sowie angemessen darauf zu reagieren.

2.C.10. Aktivitäten oder Projekte in Zusammenarbeit bzw. Interaktion mit anderen zu initiieren.

2.A.10. durch die Entwicklung eigener Ideen und Konzepte Verantwortung zu übernehmen für die Vermittlung zwischen den verschiedenen Aspekten eines Aufführungskontextes, wie z.B. musikalisches Material und Publikum.

2.A.11. die Bedürfnisse einzelner Lernender im Kontext des musikalischen Lernumfelds zu erkennen und dementsprechend mit unterschiedlichen und jeweils angemessenen Handlungen und Maßnahmen darauf zu reagieren.

2.A.12. ein spürbares Maß an kritischer Selbstreflexion in Bezug auf den eigenen Lernstil, persönliche Fähigkeiten und Strategien an den Tag zu legen.

2.A.13. aus theoretischem Wissen Anleitungen zum praktischen Handeln abzuleiten, um so musikalisches Lernen und kreative Prozesse bei anderen zu ermöglichen.

2.A.14. Feingefühl im Hinblick auf die Themen der eigenen Forschung zu zeigen, die vielfältigen Charakteristika von Einzelpersonen und Kontexten zu respektieren sowie die ethischen Dimensionen der eigenen Arbeit zu beachten.

2.A.15. Strategien zu einem selbstbestimmten, auf der Grundlage umfassender Kenntnisse des Berufsfeldes basierenden Umgangs mit der Wahrnehmung von beruflichen Gelegenheiten und Laufbahnentscheidungen zu entwickeln.

2.B.9. sich Forschungs-, Studien-, Kommunikations- und Präsentationstechniken anzueignen, die sie im Rahmen eines umfänglichen und/oder detailliert ausgearbeiteten künstlerischen Projekts anwenden können.

2.B.10. bestimmte Technologien zur Erschaffung, Verbreitung und/oder Darbietung von Musik im Rahmen des eigenen Faches bzw. des Genres, des fachlichen Umfeldes und/oder der eigenen künstlerischen Praxis zu nutzen.

2.B.11. fundierte Kompetenzen im Bereich pädagogischer Theorien nachzuweisen, die in einem oder mehreren konkreten Kontexten musikalischen Lernens und Lehrens relevant sind.

2.B.12. fundiertes Wissen unter Beweis zu stellen in Bezug auf die Rolle des Musikers in der modernen Gesellschaft und dies mit Mitteln der Reflexion, der Forschung sowie durch Kontakt zu relevanten beruflichen Umfeldern und -kontexten nachzuweisen.

2.B.13. aus theoretischem Wissen Anleitungen zum praktischen Handeln abzuleiten, um so musikalisches Lernen und kreative Prozesse bei anderen zu ermöglichen.

2.B.14. Feingefühl im Hinblick auf die Themen der eigenen Forschung zu zeigen, die vielfältigen Charakteristika von Einzelpersonen und Kontexten zu respektieren sowie die ethischen Dimensionen der eigenen Arbeit zu beachten.

2.C.11. sich sicher und der Situation angemessen vor Publikum zu präsentieren und dabei alle Facetten und Aspekte der eigenen künstlerischen Praxis zum Tragen zu bringen.

2.C.12. Feingefühl im Hinblick auf Lernstile und Bedürfnisse anderer zu zeigen, sie zu motivieren und Kreativität und selbstbestimmtes Lernen zu fördern.

2.C.13. mit Einzelpersonen und/oder Gruppen sowohl im Zusammenhang mit eigenen als auch weitergefassten, vielfältigen kulturellen Kontexten zu interagieren.

2.C.14. mit Berufs- und LaienmusikerInnen sowie vielfältigen, ein weites Spektrums der Gesellschaft abbildenden Publikumsgruppen zu interagieren, Informationen in jeweils angemessener Weise weiterzugeben und Bewusstsein in Bezug auf die Besonderheit und Verschiedenheit der jeweiligen Zielgruppen unter Beweis zu stellen.

2.C.15. das eigene psychologische Verständnis und den Sinn für das eigene Wohlbefinden sowie das anderer mit Selbstbewussein ins Spiel zu bringen, um Entscheidungsfindungen in verschiedenen Situationen der beruflichen Praxis zu unterstützen.

2.C.16. eine positive Haltung gegenüber lebenslangem Lernen sowie der Notwendigkeit der fortlaufenden persönlichen und beruflichen Weiterbildung einzunehmen.

2.3. AEC-Learning-Outcomes: 3. Zyklus

Aufbauend auf den angeeigneten Fähigkeiten aus Zyklus 1 und 2 sowie nach Abschluss der Ausbildung (falls zutreffend und gemäß des individuellen Studienablaufplans für den 3. Zyklus) sollen Studierende sich selbstständig Wissen aneignen, sodass sie in der Lage sind:¹⁴

A. Praktische (fähigkeitsbasierte) Ergebnisse

3.A.1. sich dynamisch entwickelnde Forschungsfragen im Rahmen der eigenen künstlerischen Praxis oder des eigenen Fachs zu identifizieren und zu kontextualisieren, um so das eigene Fachverständnis weiterzuentwickeln und sich neues Wissen sowie neue Forschungserkenntnisse anzueignen.¹⁵

3.A.2. Forschungsaktivitäten und -projekte in Verbindung mit der Auswahl und Begründung geeigneter methodischer Verfahren und Ressourcen, einschließlich realisierbarer Finanzierungskonzepte zu definieren, zu planen, anzuleiten und auszuführen, während festgestellte Risiken und/oder negative Auswirkungen erkannt, bewertet und eingedämmt werden.

3.A.3. die Zusammenarbeit mit und die Führung von KollegInnen unter Verwendung unterschiedlicher praktischer, konstruktiver Kommunikations- und Networking-Fähigkeiten zu unterstützen, um so die Praxis und die Verfahrensweisen in unterschiedlichen Umfeldern zu beeinflussen.

3.A.4. die Ergebnisse eigener und fremder Forschung systematisch und kritisch zu analysieren und zu bewerten.

3.A.5. den sozialen, kulturellen, ethischen und wirtschaftlichen Mehrwert der eigenen Forschungsergebnisse zu erkennen.

3.A.6. bei der Aufführung, Interpretation Neuschaffung, Bearbeitung und/oder Produktion im Rahmen der eigenen musikalischen Aktivität/Praxis authentische Einblicke zu gewähren sowie innovative Lösungen zu finden und zu dokumentieren.

3.A.7. die Bedeutung der eigenen Forschung für unterschiedliche Zielgruppen zu erkennen und zu berücksichtigen sowie Einblicke zu gewähren, die sowohl für ExpertInnen als auch Laien relevant sind.

3.A.8. nach Möglichkeiten zur Nutzung und Weiterentwicklung von Wissen beizutragen, welches das Ergebnis eigener Forschungsarbeit ist.

B. Theoretische (wissenschaftsbasierte) Ergebnisse

3.B.1. die geltenden Qualitätsstandards im eigenen Forschungsfeld zu erkennen und zu deren Aufrechterhaltung beizutragen.

3.B.2. Wissen, das in der einschlägigen Literatur und/oder anderen Quellen niedergelegt ist, und das für das eigene Fach und/oder die eigene künstlerische Praxis relevant ist, zu generieren, zu entdecken, darauf zuzugreifen, es abzurufen, zu sichten, zu interpretieren, zu analysieren, zu bewerten, zu organisieren, zu bewahren und zu kommunizieren.

3.B.3. effiziente und angemessene Techniken und Methoden zur Erforschung und Verbreitung des eigenen Tuns unter Berücksichtigung der Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen zu identifizieren, auszuwählen und anzuwenden.

3.B.4. sowohl die im Bereich des einschlägigen Forschungsbereichs

als auch im nationalen und internationalen Kontext geltenden

Berufsstandards und Rechte unter ethischen, rechtlichen sowie Gesundheits- und Sicherheitsaspekten zu berücksichtigen.

C. Allgemeine¹⁶

3.C.1. berufliche Standards in der Forschung und zur Wahrung der Forschungsintegrität anzuwenden und diese im Rahmen von Forschungsaktivitäten und künstlerischer Praxis einzuhalten sowie sich für die Weiterentwicklung derselben einzusetzen.

3.C.2. Kernfragen in Bezug auf das eigene Fach ausfindig zu machen, diese Fragen kritisch zu betrachten und innovative Lösungen zu finden.

3.C.3. mit der breiteren Gemeinschaft aus ForscherInnen, Fachleuten und UrheberInnen zusammenzuarbeiten, offen für kritische Auseinandersetzung mit den Ideen anderer sowie für Kritik an der eigenen Arbeit zu sein.

3.C.4. partnerschaftliche Beziehungen zu mehr oder weniger erfahrenen KollegInnen, Studierenden, künstlerischen MitarbeiterInnen und anderen Beteiligten mit einem Feingefühl für Chancengerechtigkeit, Vielfalt und die Besonderheit des jeweiligen kulturellen Kontexts aufzubauen und zu erhalten.

3.C.5. praxisrelevante Forschung zu betreiben und deren Ergebnisse an unterschiedliche ExpertInnen und Laien zu kommunizieren, wodurch das öffentliche Verständnis des Faches gefördert und/oder umfassendere künstlerische Einblicke ermöglicht werden.

3.C.6. Forschungsaufgaben mit Engagement, Beharrlichkeit und Integrität anzugehen sowie Strategien zu entwickeln, um das eigene Potenzial voll zu entfalten.

3.C.7. die Übertragbarkeit der eigenen Fähigkeiten als ForscherIn zu erkennen sowie die eigene Laufbahn vorzubereiten, zu planen und zu organisieren die eigenen beruflichen Möglichkeiten zu optimieren und, falls nötig, dazu auch Hilfe in Anspruch zu nehmen.

¹⁴ Hinweis: Studierende sollten sich der Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Ergebnisse bewusst sein.

¹⁵ D.h. Forschungsergebnisse, die durch eine beliebige Form der Verbreitung, Präsentation, Aufführung oder Ausstellung veröffentlicht werden können.

¹⁶ Währung des Überarbeitungsprozesses entschied sich die Arbeitsgruppe für Learning Outcomes dafür, die ursprüngliche Struktur der Learning Outcomes des 3. Zyklus beizubehalten. Daher werden diese in zwei separaten Tabellen angegeben: Eine Tabelle enthält die praktischen und theoretischen Ergebnisse und die zweite Tabelle die allgemeinen Ergebnisse.

3. Warum werden Institutionen zur Anwendung der AEC-Learning-Outcomes ermuntert?

In erster Linie sollen die AEC-LOs als Ansporn zu Reflexion, Innovation und Kreativität bei der Evaluierung und Entwicklung von Curricula der höheren Musikbildung dienen. Darüber hinaus sollen sie einzelne Institutionen - sowie die für sie zuständigen Qualitätssicherungsagenturen und Ministerien – dazu anregen, gute und wegweisende Praxis in der Entwicklung und Ausführung von Lernangeboten innerhalb nationaler Systeme anzuerkennen und zu würdigen. Wenn die AEC-LOs als Werkzeug zur Curriculum-Verbesserung eingesetzt werden, können sie:

- den Dialog zwischen Studierenden, Lehrenden, institutionellen Führungskräften und ArbeitgeberInnen fördern;
- neue Herangehensweisen an die Ausführung, Unterstützung und Bewertung von Lernprozessen anregen;
- die Entwicklung neuer Partnerschaften und Zusammenschlüsse von Institutionen und ArbeitgeberInnen des höheren Musikbildungswesens unterstützen;
- sicherstellen, dass die neuesten Entwicklungen in der Fachdisziplin, in der Gesellschaft und in der Musikindustrie bei der Gestaltung von Bildungsprogrammen angemessen berücksichtigt werden.

Einer der wichtigsten Gründe, warum Institutionen der höheren Musikbildung zur Nutzung der AEC-LOs ermuntert werden, besteht jedoch darin, dass letztere die gesamte Branche bei der Umsetzung der mit dem Bologna-Prozess einhergehenden Reformen unterstützen sollen. Die AEC-LOs zielen darauf ab, innerhalb des europäischen Hochschulraums ein gemeinsames Verständnis der am Ende eines Studienzyklus von StudienabsolventInnen erreichten Lernergebnisse zu schaffen. Die auf nationaler Ebene von Ministerien und Qualitätssicherungsagenturen geschaffenen Rahmen für das Qualitätsmanagement der höheren Bildung wurden zwangsläufig unter

allgemeinen Gesichtspunkten entwickelt. Institutionen der höheren Musikbildung fällt es zuweilen schwer, diese allgemein gefassten Ansätze auszulegen bzw. umzusetzen, und es ist sehr wahrscheinlich, dass die unterschiedlichen nationalen Systeme auf fachspezifischer Ebene und unter Berücksichtigung besonderer nationaler Traditionen weitaus differenzierter erscheinen als es hilfreich bzw. notwendig oder richtig wäre. Derartige Differenzierungen können (internationale) Studierendenmobilität behindern – sei es im Rahmen eines bestimmten Studienzyklus, zwischen zwei Studienzyklen oder erst nach Einstieg ins Berufsleben - und hemmen somit auch den zukünftigen Erfolg der Studierenden und Institutionen. Dies lässt sich jedoch verhindern, wenn beim Verfassen von institutionellen bzw. studiengangbezogenen Learning Outcomes direkt auf die gemeinsamen europäischen musikspezifischen AEC-LOs Bezug genommen wird.

Die AEC-LOs stellen allerdings kein Universalwerkzeug dar: Der Schutz und die Erhaltung der institutionellen Autonomie und Vielfalt bildeten ein Kernprinzip des *Tuning*-Projekts; gleichzeitig ist die Unabhängigkeit der Hochschulangehörigen, Lehrenden und sonstigen ExpertInnen, die sich an AEC-Mitgliedsinstitutionen mit der Entwicklung und Umsetzung von Curricula befassen und an Qualitätsverbesserungs- und Evaluierungsverfahren auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene teilnehmen, Voraussetzung für Spitzenleistung und Exzellenz. Institutionen der höheren Musikbildung halten an den aus dem *Tuning*-Projekt abgeleiteten Grundsätzen gemeinsamer und anerkannter Werte fest, pochen jedoch zu Recht auch auf ihre Zuständigkeit bei der Bestimmung dessen, was für sie unter Berücksichtigung ihres individuellen nationalen und institutionellen Blickwinkels, Leitbilds und Kontexts wichtig ist, und was nicht. Für Institutionen der höheren Musikbildung ist es hilfreich, anhand der für jeden Studiengang formulierten Learning Outcomes zu prüfen, ob sie im Rahmen ihrer Qualitätssicherungsverfahren angestrebten Ziele erreichen und diese für alle Betroffenen transparent und verständlich sind. Die AEC-LOs sollen Institutionen des höheren Musikbildungswesens dabei als Orientierungsrahmen dienen.

Schließlich sollten sich die Institutionen darüber bewusst sein, dass die AEC-LOs im Zusammenspiel mit den anderen Arbeitsbereichen der AEC zur Unterstützung und Verbesserung des europäischen höheren Musikbildungswesens entwickelt wurden:

- der Entwurf der AEC-LOs basiert auf einer Befragung vielfältiger Anspruchsgruppen innerhalb der AEC-Mitgliedschaft und ihrer Partnerorganisationen. Folglich wurden die Interessen der unterschiedlichen AEC-Arbeitsgruppen, Mitgliedsinstitutionen und sonstigen PartnerInnen darin explizit berücksichtigt;
- die AEC-LOs sind für Institutionen, die die Evaluierungs- und Akkreditierungsdienste der AEC-Partnerorganisation MusiQuE – Music Quality Enhancement nutzen möchten, besonders relevant und geeignet. MusiQuE ist eine unabhängige externe Evaluierungsinstanz, deren Auftrag darin besteht, höhere Musikbildungsinstitutionen bei ihren Bemühungen um Qualitätsverbesserung zu unterstützen und die Qualitätssteigerung des höheren Musikbildungswesens inner- und außerhalb Europas voranzutreiben. Dank MusiQuE verfügt das höhere Musikbildungswesen über seine eigenen *Standards für die Evaluierung von Institutionen und (gemeinsamen) Studiengängen*, die sich explizit auf die AEC-LOs beziehen;¹⁷
- die von der AEC für die höhere Musikbildung entwickelten Learning Outcomes steigern das Ansehen der Branche auch über die Grenzen des höheren Musikbildungswesens hinaus.

4. Wie können Institutionen die AEC-Learning- Outcomes bei der Entwicklung studiengang- spezifischer Lern- ergebnisse nutzen?

Die Entwicklung von studiengangspezifischen Learning Outcomes ist ein faszinierender Prozess, für den es im europäischen Hochschulraum sehr unterschiedliche und durchaus originelle Ansätze gibt. Das 2007 veröffentlichte AEC-Handbuch *Gestaltung und Entwicklung von Curricula in der höheren Musikbildung* liefert einen hilfreichen Rahmen für Institutionen, die sich mit der Gestaltung von Studiengängen und ihren entsprechenden Lernergebnissen befassen.¹⁸ Auf den in diesem Handbuch dargelegten Grundsätzen aufbauend sollten bei der Gestaltung von studiengangspezifischen Learning Outcomes die folgenden Punkte berücksichtigt werden:

- **Die AEC-LOs können bei der Entwicklung von studiengangspezifischen Lernergebnissen als Inspirationsquelle dienen:** So wie jede Institution über ihre eigene Identität verfügt, sind auch die AEC-LOs nicht dazu gedacht, als Ganzes auf alle Studiengänge in gleicher Weise angewendet oder eins zu eins ins betroffene Curriculum übernommen zu werden. Sie zielen keinesfalls auf die Erfüllung bindender normativer Vorgaben, sondern verstehen sich vielmehr als Inspirationsquelle mit anregenden Beispielen, die den Dialog über inhaltliche Fragen der Studiengänge einer Institution befeuern sollen. Dieser Dialog sollte sämtliche Anspruchsgruppen (Studierende, Lehrende, institutionelle Führungskräfte und ArbeitgeberInnen) einbeziehen, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse aller Betroffenen berücksichtigt werden.

¹⁷ Weitere Informationen über die Evaluierungs- und Akkreditierungsdienste von MusiQuE und die *Standards for Institutional Review, Programme Review and Joint Programme Review* sind auf der MusiQuE-Website (www.musique-qe.eu) verfügbar.

¹⁸ Das Handbuch *Gestaltung und Entwicklung von Curricula in der höheren Musikbildung* kann von der AEC-Website im Bereich „Publications“ (www.aec-music.eu/publications) heruntergeladen werden.

- **Die AEC-LOs liefern einen Gesamtüberblick über die im Bereich der höheren Musikbildung relevanten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen:** Die in den AEC-LOs behandelten Lernbereiche beziehen sich auf die Themen künstlerischer Ausdruck, Repertoire, Praktiken (in Bezug auf das Üben, Lesen, Hören, künstlerisches Schaffen und Gestalten), Ensemble, Improvisation, künstlerische Forschung, mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit, Technologie, öffentlicher Auftritt, MusikerInnen in der Gesellschaft, Lernen und Unterrichten sowie Selbstmanagement (oft auch unternehmerische Fertigkeiten genannt). Diese Bereiche sind in den AEC-LOs allerdings bewusst nicht ausdrücklich so bezeichnet oder gekennzeichnet, um dadurch vorgefassten Annahmen in Bezug auf ihre Relevanz oder Bedeutung innerhalb spezifischer Studiengangkontexte vorzubeugen. Die AEC-LOs sollten vielmehr als Gesamtüberblick über die erwarteten Kompetenzen betrachtet werden, die in Form von Lernergebnissen an einem bestimmten Punkt des Studiengangs – je nach Bedarf mehr oder weniger umfassend – behandelt werden können. An dieser Stelle sei nochmals hervorgehoben, dass die Learning Outcomes nicht verpflichtend sind: Jede Institution muss ihre eigenen Learning Outcomes für die jeweiligen Studiengänge entwickeln und vereinbaren. Es wird nicht erwartet, dass jeder bzw. jeglicher Studiengang sämtliche AEC-LOs in sich verankert. Gleichzeitig wird empfohlen, dass diejenigen Institutionen, die die AEC-LOs bei der Evaluierung, Gestaltung und/oder Verbesserung von Curricula anwenden, sich mit jedem einzelnen Learning Outcome auseinandersetzen. Dadurch wird nicht nur sichergestellt, dass die Wünsche und Anliegen sämtlicher Anspruchsgruppen umfassend berücksichtigt werden können, sondern die Institutionen haben so auch die Möglichkeit, im Rahmen der Curriculum-Entwicklung kreative Lösungen für anspruchsvollere und/oder neue Kompetenzbereiche zu erforschen.
- **Die AEC-LOs verstehen sich als Hilfsmittel zur Entwicklung studiengangspezifischer Lernergebnisse für spezifische Studienprofile:** Die AEC-LOs konzentrieren sich auf Kompetenzen, die für die meisten Studiengänge der höheren Musikbildung relevant sind; sie wollen nicht zwischen Ergebnissen differenzieren bzw. ausführlich auf solche Ergebnisse eingehen, die spezifische Studiengangspezialisierungen innerhalb des weitgefassten Musikfachs betreffen. Für solche spezialisierten Studiengänge müssen die Institutionen daher ihre eigenen spezifischeren Learning Outcomes entwickeln.¹⁹
- **Learning Outcomes sollten das Leitbild einer Institution widerspiegeln:** Die Stimmigkeit zwischen dem Leitbild, den Studiengangzielen und dem Curriculum einer Institution bildet eine unverzichtbare Grundlage für die Entwicklung adäquater Learning Outcomes. Die Lernergebnisse – seien sie für einen ganzen Studiengang oder auch nur einen spezifischen Teil/Kurs des Curriculums gedacht – sollten den Kontext sowie die Prioritäten und Strategie der betroffenen Institution widerspiegeln.
- **Learning Outcomes sollten klar formuliert und kommuniziert werden:** Eine klare und einfache Sprache fördert ein besseres Verständnis der Learning Outcomes und erleichtert ihre Vermittlung unter den Interessengruppen, die mit den betroffenen Studiengängen zu tun haben. Darüber hinaus unterstützen klar verständlich kommunizierte LOs offenkundig eine größere Transparenz bei der Festlegung von Zulassungs- und Prüfungskriterien.
- **Den AEC-LOs liegt eine breit gefasste Definition von „Entrepreneurship“ zu Grunde:** Die AEC-LOs begreifen unternehmerische Fähigkeiten als bereichsübergreifende Schlüsselkompetenz wie im Begriffsmodell EntreComp der Europäischen Kommission definiert: „Unternehmerische Fähigkeiten bedeuten, dass man in der Lage ist, Chancen und Ideen zu nutzen und diese in etwas für andere Wertvolles umzuwandeln. Der geschaffene Wert kann finanzieller, kultureller oder gesellschaftlicher Natur sein.“²⁰ Entrepreneurship umfasst somit nicht nur die so genannten „Hard Skills“ wie etwa die Wirtschaftsplanung

¹⁹ Was spezielle musikpädagogische Studiengänge anbelangt, wurden bereits einige Learning Outcomes formuliert, die den betroffenen Studiengangteams neben bzw. in Ergänzung zu den AEC-LOs als Inspirationsquelle dienlich sein können: Für musikspezifische Lehramtsstudiengänge wurden im Rahmen des Projekts *Music Education Network* Lernergebnisse entwickelt, die unter www.menet.info verfügbar sind. Ebenso wurde von der *Polifonia*-Arbeitsgruppe INVITE – International Network for Vocal and Instrumental Teacher Education ein Satz Lernergebnisse für Lehrende im Bereich der Vokal- und Instrumentalmusik entwickelt und 2010 im Handbuch *Instrumental- und Gesangslehrerausbildung: Europäische Perspektiven* veröffentlicht. Das Handbuch steht auf der AEC-Website im Bereich „Publications“ zum Download bereit (www.aec-music.eu/publications).

²⁰ Quelle: www.ec.europa.eu/jrc/en/entrecomp.

und das Marketing, sondern auch die Fähigkeit zum Entwickeln kreativer und zielgerichteter Ideen, dem Glauben an die eigenen Fähigkeiten sowie andere „Soft Skills“, die in engem Zusammenhang mit künstlerischer Praxis stehen. Aus diesem Grunde bilden unternehmerische Fähigkeiten einen wesentlichen Bestandteil einiger AEC-LOs.²¹

Die Arbeitsgruppe für Learning Outcomes (2015-2017)

Claire Mera-Nelson

(Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance, London, Vereinigtes Königreich)

Ankna Arockiam

(Royal Conservatoire of Scotland, Glasgow, Vereinigtes Königreich)

Anita Debaere

(Pearle*, Performing Arts Employers Associations League Europe, Brüssel, Belgien)

Ingrid Maria Hanken

(Norwegian Academy of Music, Oslo, Norwegen)

Jacques Moreau

(CEFEDEM Rhône-Alpes, Lyon, Frankreich)

Ester Tomasi-Fumics

(Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Österreich)

Angelo Valori

(Conservatorio Luisa D'Annunzio, Pescara, Italien)

Jef Cox

(AEC-Büro, Brüssel, Belgien)

²¹ Die Arbeit der Polifonia-Arbeitsgruppe für unternehmerische Fertigkeiten bildet eine weitere nützliche Informationsquelle bei der Entwicklung von Learning Outcomes auf diesem Gebiet. Mehr Informationen über unternehmerische Fertigkeiten im Musikbereich sind unter www.aec-music.eu/musicalentrepreneurship verfügbar.

Kolophon

August 2017

Design: Taluut

Association Européenne des Conservatoires,
Académies de Musique et Musikhochschulen (AEC)
Avenue des Celtes/Keltenlaan 20
1040 Etterbeek, Brüssel
Belgien

email: info@aec-music.eu

aec-music.eu

tel: +32 27371670



